

Studienwoche der Kantonsschule Zug „Jugend und Politik“, 06. Oktober 2011
Schlussansprache nach der Simulation der Kantonsratsdebatte

Anrede

Ihnen nach einer so gehaltvollen und engagierten politischen Debatte eine Schlussansprache zu halten ist gar keine einfache Sache und dies aus drei Gründen:

Erstens ist es im politischen Betrieb ungeziemlich und zuweilen gar eigentlich verboten, im Kantonsrat nach dem Votum des Regierungsrats noch zu sprechen. Und völlig unangebracht ist es auch, nach politischen Entscheiden nochmals das Wort zu verlangen. Sie haben sich heute Morgen ausgesprochen und Ihre Entscheide getroffen, also gäbe es eigentlich allein schon aus diesem Grund nichts mehr zu sagen.

Zweitens halten in Parlamenten nur gewählte Mitglieder Reden. Für Aussenstehende macht man in seltenen Fällen Ausnahmen, etwa bei Besuchen des Papstes, des amerikanischen Präsidenten oder des UNO-Generalsekretärs. Da ich in Ihrem Parlament ein Aussenstehender bin und keiner der erwähnten Kategorie von Prominenten angehöre, müsste ich eigentlich demütig mein Maul halten.

Und schliesslich *drittens* muss ich damit rechnen, dass jemand von Ihnen einst als Bundesrätin oder Bundesrat die Schweiz regieren könnte. Jede Dummheit, die der Schlussredner Ihrer Projektwoche Ihnen nachhaltig mitgibt, könnte sich deshalb nachhaltig schlecht für das ganze Land auswirken. Doch wie es auch für Lehrpersonen nichts schadet, wenn sie davon ausgehen, dass ein Drittel ihrer Schülerinnen und Schüler intelligenter sind als sie, schadet es auch dem Politiker nicht, wenn er von mindestens gleichen Grössenordnungen ausgeht.

Nun spreche ich trotzdem gerne zu Ihnen, auch weil ich Ihrem Lehrer Alex Brogli nicht nein sagen konnte, aber insbesondere auch, weil ich mich mit Ihnen verbunden fühle. Es ist zweifellos ganz und gar nicht unbedeutend, ob wir uns politisch engagieren oder nicht. Sie sitzen heute Morgen im Parlament, interessieren und engagieren sich für politische Fragen. Alle Menschen, die sich dieser Verantwortung stellen, politisch mitzudenken und mitzuentcheiden, haben über alle Parteigrenzen hinaus viel mehr miteinander gemeinsam als Menschen, die sich nicht für die Gesellschaft und deren Wohlergehen interessieren. Sie gehören also mit dem heutigen Tag zum Club der politisch Engagierten. Verlassen Sie diesen Club nicht mehr!

Bei aller gebotenen Bescheidenheit, die ich Ihnen anfänglich begründet habe, will ich mich in meinen Worten auf ein paar Gedanken beschränken. Ich trage Ihnen sieben Überlegungen zu politischem Engagement vor. Glauben Sie bitte nicht, was ich Ihnen sage, nehmen Sie aber gerne mit, was für Sie anregend ist.

- 1 Politik ist eine kultivierte Form der Auseinandersetzung über gemeinsame Regeln des Zusammenlebens. Das Gegenstück dazu ist der Wilde Westen, wo sich der Stärkere oder jener mit dem schnelleren Revolver durchsetzt. Politik ist ein Geschäft

für vernünftige Erwachsene und dies ist – so paradox es klingen mag - keine Frage des Alters. Kleine Kinder können noch nicht politisieren. Sie schreien einfach lauter, wenn sie nicht zu dem kommen, von dem sie glauben, es stehe ihnen zu. Wenn Politik ihre Kultiviertheit verliert, zum Beispiel dem Anstand nicht hohen Wert beimisst, dann entfernt sie sich von ihrem eigenen Wesen. Der Zerfall einer Gesellschaft beginnt in der modernen Welt meistens bei der Politik. Das Eis unserer Kultur ist auch in der Schweiz dünn, wir müssen immer wieder dafür kämpfen, dass es nicht bricht. Dies ist gerade in unserem wohlhabenden Land oft schwierig zu verstehen. Allein diese Erkenntnis könnte genügend Grund sein, sich politisch zu engagieren. Es ist von zentraler Bedeutung für unsere Zukunft, wer sich wie politisch engagiert. Wir müssen uns dessen stets bewusst sein: Es kann auch schlecht herauskommen.

- 2 Politik ist eine Pflicht für gebildete Menschen wie Sie. Es spielt nicht so eine Rolle, in welcher Partei sie politisieren, wichtig ist, dass Sie politisieren. Politik ist anspruchsvoll. Sie stellt hohe Anforderungen an das Abstraktionsvermögen und an die Kreativität. Wer wäre deshalb geeigneter dazu als Sie? Sie haben das Privileg, eine gute Ausbildung zu geniessen. Aber Überheblichkeit wäre fehl am Platz, die Kompetenz und das Talent für Politik erwirbt man sich zwar *auch* an Gymnasien und Universitäten, aber keineswegs nur. Und dann noch dies: Auch wenn prominente Politiker – bei Politikerinnen ist das eher selten – oft ein schlechtes Bild abgeben: Integrität und Glaubwürdigkeit bleiben zentrale Tugenden für politisch tätige Menschen. Verschieben Sie das nicht auf morgen.
- 3 Politik ist in der Schweiz richtigerweise kein Beruf. Es gibt keine Diplome und man kann in den wenigsten Fällen davon leben. Beginnen sie aber früh, sich politisch zu engagieren. Politik lernt man durch Engagement. Es ist besser, wenn Sie möglichst alle Fehler zu Beginn ihrer Karriere machen können.
- 4 Politik ist zu 80 % Lesen, Schreiben und Sprechen. Sprachliche Kompetenzen sind von zentraler Bedeutung in der Politik. Lesen Sie viel und jeden Tag. Lesen sie zwar die Zeitungen auch, aber nicht nur. Vor allem: Glauben Sie den Zeitungen nicht. In der Politik benötigt man die Fähigkeit, die Welt kritisch zu sehen und immer wieder neu zu denken. Das können lesende Menschen besser.
- 5 Machen Sie im Leben das, was Sie mit Leidenschaft tun können. Es spielt nicht so eine Rolle, was Sie tun, tun sie es aber mit Leidenschaft. Das gilt auch für die Politik. Es gibt nichts Blutloseres als Politik ohne Leidenschaft. Doch bei aller Leidenschaft muss man sich des möglichen Irrtums stets bewusst und auch bereit sein, eigene Positionen immer wieder zu hinterfragen.
- 6 Politik gewinnt an Qualität, wenn sie von Menschen betrieben wird, die nicht nur bis zum eigenen Gartenhaag sehen können. Erfahrung ist ein wichtiges Kapital. Erlauben Sie mir deshalb sie aufzufordern, nach der Matura Zug und ihre direkte Umgebung zum Beispiel für Ihr Studium zu verlassen. Sie werden ihre Heimat mit andern Augen sehen. Dieser Blick wird eine Grundvoraussetzung dafür sein, mit der nötigen Gelassenheit und Distanz politisieren zu können.

- 7 Schliesslich ist Politik zu ernst, als dass sie mit tierischem Ernst betrieben werden sollte. Es braucht auch Humor und Grosszügigkeit. Wenn wir an das berühmte Wort der deutschen Kommunistin Rosa Luxemburg denken „Freiheit ist immer auch die Freiheit des Andersdenkenden.“, dann können wir daraus zweierlei ableiten: Erstens stimmt es, dass Freiheit stets die Freiheit des Andersdenkenden ist. Wenn man daran denkt, wie im 20. Jahrhundert gerade auch Kommunisten mit der Freiheit von Andersdenkenden umgegangen sind, so kann man daran zweitens ableiten, dass sich auch Politiker immer selbst an das halten sollten, was sie sagen.

Das waren meine sieben Überlegungen zum Politisieren und ich empfehle Ihnen, sie gleich wieder zu vergessen. Denn nach alter Weisheit ist der Gehalt einer Rede das, was man noch weiss, wenn man alles daraus vergessen hat.

Ich danke Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, und Ihren Lehrpersonen für Ihr Engagement und Ihr politisches Mitdenken. Ich bin sicher, die eine oder den andern von Ihnen bald einmal wieder in diesem Raum anzutreffen. Ich freue mich bereits jetzt darauf, mit Ihnen dann in diesem Saal und an diesem Pult mit scharfen Argumenten die Klängen zu kreuzen.